

Welthandel sichert Wohlstand und Beschäftigung

Der deutsche Maschinen- und Anlagenbau setzt sich für offene Märkte und freien Handel überall auf der Welt ein. Die Unternehmen erwarten von der Bundesregierung ein deutlicheres Bekenntnis zum Freihandel als dies bei TTIP und CETA der Fall gewesen ist. Gerade die deutsche Politik muss Protektionismus und neue wie bestehende Handelsschranken energisch bekämpfen. Denn offene und freie Märkte für Handelsströme und Investitionen sichern Wohlstand und Arbeitsplätze in Deutschland.

Exportmeister Maschinenbau

Der deutsche Maschinenbau exportiert 77 Prozent seiner Produkte, einzelne Bereiche sogar über 90 Prozent. Doch der Protektionismus nimmt zu: Aktuell sind 35 Prozent der deutschen Maschinenbauexporte von hohen Importhürden betroffen, Tendenz steigend. Politik und Wirtschaft müssen gemeinsam deutsche Interessen im Ausland vertreten, um Märkte zu erschließen und auszubauen. Bei der Außenwirtschaftsförderung sollte federführend das Bundeswirtschaftsministerium bestehende Instrumente ausbauen und konsequent mittelstandsfreundlich gestalten.

Chancen für alle eröffnen

Zustimmung in der Breite der Bevölkerung erhalten Freihandel und Internationalisierung nur, wenn möglichst viele Menschen die Vorteile der Globalisierung real für sich erkennen. Eine fundierte Debatte über Chancen und Herausforderungen des Freihandels kann die Akzeptanz dafür steigern. Ausbildung und Weiterbildung fördert die Fähigkeit der Bevölkerung zur Anpassung an den mit der Internationalisierung einhergehenden Wandel.

Königsweg bleibt WTO

Die Welthandelsorganisation (WTO) mit ihren 164 Mitgliedern ist die beste Plattform, Wettbewerb und Freihandel herzustellen. Die deutsche G20-Präsidentschaft muss genutzt werden, um die WTO wieder zu stärken. Hierzu gehört eine ehrgeizige Umsetzung von weltweiten Handelserleichterungen, auch im Agrarbereich. Nur so könnten die Entwicklungs- und Schwellenländer ihre Kosten für Importe wie Exporte deutlich senken. Türöffner ist eine gestärkte wirtschaftliche Zusammenarbeit etwa mit Ländern in Afrika.

KurzZahl

Wussten Sie, dass zwei Drittel der Arbeitsplätze im Maschinenbau direkt am Export hängen? Insgesamt ist der Maschinenbau der größte industrielle Arbeitgeber Deutschlands mit über einer Million Beschäftigten.

EU-Integration fortführen

Als exportorientierte Branche hat der deutsche Maschinen- und Anlagenbau und seine Beschäftigten von der wirtschaftlichen und politischen Einigung Europas profitiert wie kaum eine zweite Industrie. Trotz teils berechtigter Kritik am Zustand der EU muss die Integration fortgeführt werden: Sie ist seit Jahrzehnten Garant für Frieden und Stabilität. Parallel dazu sollte die Union bilaterale Handelsabkommen mit wichtigen Handelspartnern und Wachstumsmärkten wie Indien und MERCOSUR abschließen.

US-Partner mit gleichen Werten

Die Sicherung und der Ausbau des Freihandels zwischen den USA und der EU sind weiterhin im Interesse beider Seiten. Eine „America first“-Politik ist der falsche Weg, der am Ende auch US-Amerikaner zu Verlierern macht. Die USA und die EU basieren grundsätzlich auf den gleichen Werten und sollten daher zusammen hohe Standards setzen. An ein gut verhandeltes TTIP knüpft besonders der industrielle Mittelstand große Hoffnungen auf Handels- und Investitionserleichterungen.

Mit China auf Augenhöhe

China ist für den deutschen Maschinenbau ein bedeutender Absatzmarkt und Investitionsstandort. Gleichzeitig entwickelt sich das Land zu einem ernst zu nehmenden Wettbewerber. Der VDMA strebt vergleichbare Investitionsbedingungen an und steht für einen Wettbewerb auf Augenhöhe zwischen den Unternehmen hierzulande und in China. Dafür braucht es den Abschluss eines robust verhandelten EU-China-Investitionsabkommens.

Fazit

Deutschland als Exportnation trägt gerade mit seinen Maschinen und Anlagen zur globalen Arbeitsteilung bei. Die EU bemüht sich zu Recht um gleiche internationale Wettbewerbsbedingungen. Ziel muss hierbei eine stärkere Marktöffnung an Stelle einer einseitigen Marktabschottung sein. Priorität sollte die Abschaffung von Zöllen und von unterschiedlichen technischen Regeln haben. Denn so bekämen die Unternehmen endlich Chancengleichheit beim Marktzugang.

Kontakt

Ulrich Ackermann, Leiter VDMA Außenwirtschaft
Telefon 069 6603-1441, E-Mail ulrich.ackermann@vdma.org

Boris Greifeneder, VDMA Hauptstadtbüro
Telefon 030 3069 46-15, E-Mail boris.greifeneder@vdma.org

www.vdma.org

Mehr KurzPositionen



www.vdma.org/kurzpositionen